Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 33

Artikel: Gefährliche Zweifel
Autor: Planta, Armon
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-611363

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Totale Freizeitverarbeitung

Wenn der mit Koffern beladene Pulk von neuen Gästen ins tropische Feriendorf einzieht, eröffnet ein Willkommgesang der Eingesessenen die Freundseligkeiten, und die allzeit gnadenlos vergnügten Freizeitgestalter vom Dienst empfangen die Frischlinge mit allerhand abgestandenen Scherzchen. So beginnt der vom Französischen Fernsehen ausgestrahlte Film «Les bronzés»: Ort der Handlung ist das Feriendorf des «Club Méditerranée» bei Assinie an der Elfenbeinküste, und die Handlung selber glossiert die genormte Freizeitverarbeitung dieser weltumspannenden Ferienorganisation.

Geschildert wird die Verklumpung der Gäste zum Urlaubskollektiv, das von den «Gentils Organisateurs», wie die Betreuer beiderlei Geschlechts genannt werden, ständig mit forcierter Munterkeit auf Trab dressiert und mit spassigen Einfällen bei Frohlaune gehalten wird. Doch wenn beispielsweise die Neulinge noch im Zivil zum obligaten Gruppenbild antreten müssen, wobei sie dann von der Balustrade herab hinterrücks aus Wassereimern begossen werden, wenn eine unförmige Dicke zum wiehernden Gaudi der Zuschauer in unzähligen Wiederholungen von den Wasserski kippt und alsdann vom Boot wie ein Stück Vieh durchs Wasser geschleppt wird, wenn männliche Pinsler die nackten Busen der in einer Linie aufgestellten Frauen wie Ostereier bunt bemalen, wenn bei den abendlichen primitiven Narreteien die auf die Bühne geholten Gäste zu billigen Lachobjekten für blödelnde Gaffer werden – dann geraten diese spassigen Einfälle zur hintergründigen Satire über die Vergewaltigung des Individuums zum Massenpartikel. Auch die von den «Gentils Organisateurs» mit zuchtwählerischen Blicken wie eine Rinderherde gemusterten weiblichen Neueingänge sowie deren leichte Verführbarkeit zu dem aus dem Freizeitgefüge nicht mehr wegzudenkenden, funktionalen und armseligen Sex in der Knusperhäuschen-Siedlung passen da genau ins Bild.

Ein Zerrbild sei's freilich, meinte in der anschliessenden Diskussionsrunde Monsieur Trigano, der Gründer und Herrscher des weltweiten Imperiums des «Club Méditerranée». Er beherrschte auch von Anfang an diese Debatte zum Thema «Les vacances des Français»; die anderen Herren in der Runde wirkten lange Zeit als stumme Statisten mit, und auch der Gesprächsleiter wagte es nicht, einem der grössten Devisenscheffler der Grande Nation ins Wort zu fallen, denn nie war er so wertvoll wie heute für das an Kapitalauszehrung leidende Regime Mitterrand.

So blieb der Bildschirm dem ungestörten Werbespot für Monsieur Triganos gigantisches Freizeitwerk reserviert. Dem «Zerrbild», das er ja ebenfalls als Propaganda verbuchen konnte, hielt der grosse Boss mit stolzer Erfolgsbigotterie entgegen, dass keine andere Ferienorganisation die Massen derart zu mobilisieren vermochte wie die seine. Ausserdem werde der Klub zu einem grossen Teil von Angehörigen freier Berufe und von Kaderleuten frequentiert; nur Bauern und Arbeiter seien leider noch untervertreten. Und so ungeheuer beliebt sei sein Schöpfungswerk nicht zuletzt deswegen, weil jeder Gast nach Belieben zwischen gesellschaftlichem Anschluss und individueller Freizeitgestaltung wählen könne.

Letzteres möchte ich allerdings aus eigener Anschauung etwas in Frage stellen. Als ich von Berufs wegen bei einer Stippvisite im gleichen Klub von Assinie die Gäste am Morgen mit mehr oder weniger gekonntem Hüftwiegen in die von Südsee-Sound und Moustaki-Schmonzetten durchwimmerte Frühstückslaube eintrudeln sah, war bereits eine Art zerebraler Anästhesie im Gange. Und in einem klubeigenen Hotel in der Schweiz waren bei einer ähnlichen Besichtigung der Entfaltung meiner Individualität enge Grenzen gesetzt. Beim Frühstück komplimentierte ein «Gentil Organisateur» eine Kollegin und mich vom gewählten Tische, weil alle samt und sonders in fortlaufender Serie gesetzt werden müssten; als ich in der Apéro-Stunde in einer Ecke bei einem Pastis die Zeitung las, führte mich eine Betreuerin an der Hand zum grossen Haufen zurück, weil eine Abgängigkeit von der Herde wider die Klubregeln verstösst – und schliesslich hatten, der mediterranen Philosophie gemäss, die Hotelzimmer weder Schlüssel noch Riegel, offenbar sollen auch nachts alle an den Lustbarkeiten der anderen teilhaben können. *Telespalter*

Armon Planta

Gefährliche Zweifel

Wieder
trafen sich
die wackeren Baumeister
und ihr Oberhaupt
verkündete
das gemeinsame Credo:
Bauen ist Zukunft!

Darf ich
ungläubiges
unkonstruktives
unkompetentes
grünes
zweifelhaftes
Element
da
noch zweifeln?

und vermessen meinen
die Baumeister
seien
einem gefährlichen
religiösen Wahn
verfallen?

Ver- und *Zer-bauen*
nicht sie
unsere Zukunft?

Wer zweifelt
schadet der Heimat!

An seiner Generalversammlung vom 26. Juni verlangte der Schweizerische Baumeisterverband von Behörden und Parlamenten, sie sollten sich nicht mehr von Naturschützern und Grünen soviel dreinreden lassen, damit die vorhandene Baukapazität voll zum Zuge komme.

ADALBERT EDELBART's GEDANKENSPRÜNGE

VON RAPALLO